



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

PARTNER DER WIRTSCHAFT

UNTERNEHMEN UND SCHULE

**Anregungen zur Südtiroler
Bildungslandschaft**



WIFO
WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUT

Koordination und Projektleitung

Oswald Lechner

Autoren

Oswald Lechner

Barbara Moroder

Wissenschaftliche Beratung

Gottfried Tappeiner

Sachbearbeiterin

Alberta Mahlknecht

Unterstützt durch das WIFO-Team

M. Cristina Bagante, Lidia Carlevaris, Carmen Delmonego, Monika Kompatscher, Heike Lanznaster, Georg Lun, Luciano Partacini, Stefano Perini, Urban Perkmann, Sieglinde Stüger, Martin Trapin, Helmut Untermarzoner

Herausgeber: Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen

Redaktion: Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen, Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

Verantwortlicher Direktor: Dr. Josef Rottensteiner

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Veröffentlicht im September 2010

Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Für Erläuterungen und Informationen:



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN



WIFO
WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSMITTEL

I-39100 Bozen, Südtiroler Straße 60
Tel. 0471 945708, Fax 0471 945712
www.handelskammer.bz.it/wifo
E-Mail: wifo@handelskammer.bz.it

Wirtschaft für Ausbildung mitverantwortlich

Die Ausbildung legt das Fundament für die individuelle Entfaltung jedes Menschen und für die Entwicklung der gesamten Gesellschaft. Für die Wirtschaft stellen gut ausgebildete Mitarbeiter/innen einen wichtigen Wettbewerbsfaktor dar. Angesichts der anstehenden Oberstufenreform auf nationaler Ebene hat das WIFO – Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen eine Bedarfserhebung bei den Südtiroler Unternehmen durchgeführt. Ziel war es, aus Sicht der Wirtschaft eine Antwort darauf zu finden, welche Kompetenzen, welche Ausbildungen und Fachrichtungen in Zukunft in Südtirol gefragt sein werden. Wir hoffen, mit den Ergebnissen einen Beitrag zur Entscheidungsfindung im Rahmen der Umsetzung der Oberstufenreform in Südtirol zu leisten.



On. Dr. Michl Ebner
Präsident der
Handelskammer Bozen

Michl Ebner

UNTERNEHMEN UND SCHULE

Anregungen zur Südtiroler Bildungslandschaft

Kurzfassung

Die Ausbildung ist entscheidend für die Lebensqualität eines Menschen und der gesamten Gesellschaft. Für die Unternehmen stellen qualifizierte Mitarbeiter/innen einen wichtigen Wettbewerbsfaktor dar. Aus diesem Grund und angesichts der aktuellen Diskussion zur Oberstufenreform hat das WIFO – Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen eine telefonische Befragung von 977 Südtiroler Unternehmen durchgeführt, um die gefragten Kompetenzen, Ausbildungen und Fachrichtungen zu erheben. In die vorliegende Ausarbeitung fließen ebenfalls Ergebnisse der Unternehmensbefragung „Excelsior“ von Unioncamere und weiterer Untersuchungen des WIFO ein.

Insgesamt bewerten die Unternehmen die Ausbildung an den Südtiroler Schulen der Oberstufe sehr gut. Knapp 80% der befragten Betriebe gibt an, dass die Ausbildung an den Fachoberschulen, Lehranstalten und Berufsfachschulen den beruflichen Herausforderungen entspricht. Die Unternehmen begrüßen zudem die Zielsetzung der Oberstufenreform, ein einheitliches und übersichtlich gefächertes Angebot der Ausbildungsrichtungen zu schaffen. Dies trägt dazu bei, die Schulwahl und die Berufsorientierung zu erleichtern, die notwendigen Schülerzahlen zu erreichen und eine hohe Qualität der Ausbildung zu garantieren.

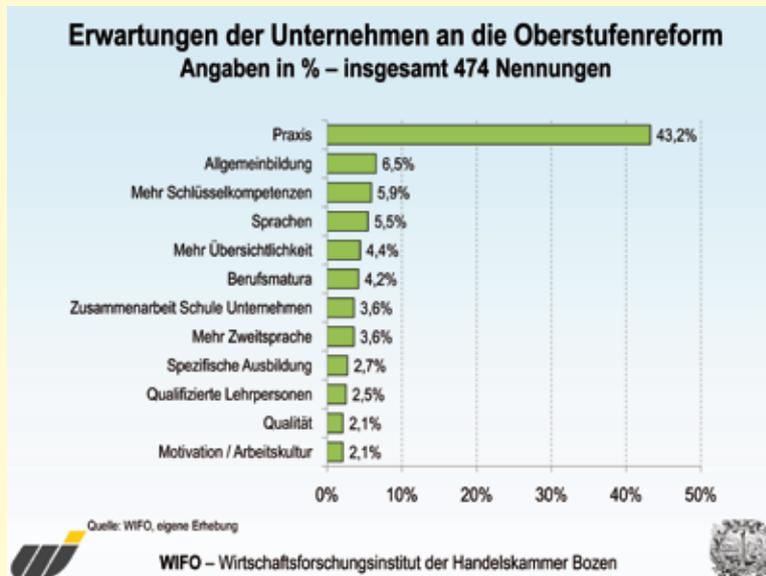
Aus Sicht der Südtiroler Unternehmen wird jedoch ein Mangel an Fachkräften wahrgenommen: Fast zwei Drittel der befragten Betriebsinhaber bzw. Personalverantwortlichen geben an, dass auf dem lokalen Arbeitsmarkt Fachkräfte fehlen. Je größer die Betriebe, umso akuter wird der Fachkräftemangel empfunden. Die zentralen Anliegen der heimischen Betriebe in Bezug auf die Oberstufenreform lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Allgemeinbildung und praxisorientierte Ausbildung

Bei der Aufnahme von Arbeitskräften mit Oberschulabschluss achten die Südtiroler Unternehmen auf Allgemeinbildung. Sie veraltet weniger rasch als berufliches Fachwissen und legt zudem den Grundstein für die Aneignung neuer berufsspezifischer Kenntnisse. Gleichzeitig wünscht sich die heimische Wirtschaft eine praxisorientierte Ausbildung, wobei sich die Unternehmen bewusst sind, dass mehr Praxis im Unterricht nur mit ihrer Mithilfe erreicht werden kann, indem sie ihre Tore für Praktika, Betriebserkundungen und andere gemeinsame Initiativen öffnen. Die Unternehmen sehen hier auch die eigene Mitverantwortung. Auch die Schüler, gerade in den allgemeinbildenden Schulen, wünschen sich mehr Praxis im Unterricht.

In allen Ausbildungsrichtungen soll auf eine adäquate Mischung von Allgemeinbildung, Fachkenntnissen, Theorie und Praxis geachtet werden. Die Zusammenarbeit von Schule und Unternehmen in Form von Praktika, Betriebserkundungen, Exper-

tenunterricht und weiteren Initiativen fördert die praxisorientierte Ausbildung. Geeignete Formen für die Zusammenarbeit von Schule und Unternehmen sollten in allen Schultypen vorgesehen werden.



Dezentrale Ausbildungsstätten

63% der interviewten Unternehmen spricht sich für eine dezentrale Ansiedlung der Ausbildungsstätten in allen Landesteilen aus. Die Betriebe im Wipptal und Pustertal ziehen mehr als jene in anderen Bezirken eine breite und dezentrale Verteilung der Ausbildungsstätten den Exzellenzzentren vor (77% und 73%). Die Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern hingegen stimmen häufiger für Exzellenzzentren als kleinere Betriebe.

Stark nachgefragte Ausbildungsrichtungen sollen dezentral angeboten werden. Andere, spezifische Fachrichtungen können zu Exzellenzzentren an einem oder wenigen Standorten im Land zusammengefasst werden.

Wichtige persönliche und soziale Kompetenzen, Herausforderung Sprachkenntnisse, technisches Fachwissen

Neben den fachlichen Kompetenzen räumen die Südtiroler Unternehmen auch den so genannten Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise Teamfähigkeit, selbständiges Arbeiten, Zielstrebigkeit, Höflichkeit einen großen Stellenwert ein. Zwei Drittel der Befragten geben an, dass die persönlichen und sozialen Kompetenzen genauso wichtig sind wie die Fachkompetenz, 29% schreiben diesen sogar einen höheren Stellenwert zu.

Die Kenntnisse der zweiten Sprache sowie der Fremdsprachen führen die Liste der meistgefragtesten Kompetenzen von Seiten der Unternehmen an: 63% der Interviewpartner gab an, bei der Aufnahme von neuen Mitarbeitern besonders auf diese zu achten. Es sind dabei vor allem die größeren Betriebe, welche die Zweit- und Fremdsprachenkenntnisse nachfragen. Für die heimischen Unternehmen gilt hauptsächlich die Beherrschung der Zweitsprache als Voraussetzung für die Mitarbeit; in vielen Betrieben werden zunehmend Fremdsprachen benötigt, allen voran Englisch.

Die Südtiroler Unternehmen sind zudem vom Mangel an technischen Berufen betroffen. Allgemein fordern sie mehr technische Kompetenz, auch von Mitarbeiter/innen in nicht-technischen Berufen.

Die Herausforderung besteht darin, die jungen Menschen für das Erlernen der Zweit- und Fremdsprachen sowie für technische Ausbildungswege zu motivieren. Praxiserfahrungen im Unterricht ermöglichen zudem den Erwerb von persönlichen und sozialen Kompetenzen.

Gefragte Schultypen und Fachrichtungen

Die Hälfte der Unternehmen, welche Arbeitskräfte mit Maturaniveau einstellen, würden in Zukunft vorzugsweise Absolvent/innen der „Schulen der Berufsbildung“ aufnehmen. An zweiter Stelle folgen die Fachoberschulen, 18% hingegen haben keine Präferenz bzw. machen den Abschluss von der ausgeschriebenen Stelle abhängig. Dies ist vor allem in den größeren Betrieben der Fall, in welchen viele unterschiedliche Berufsbilder tätig sind. Lediglich 2% der Befragten spricht sich für Abgänger der Gymnasien aus. In diesen Ergebnissen spiegelt sich das große Gewicht der Betriebe mit fünf bis 20 Beschäftigten in der Stichprobe wider, welche aufgrund der kleinen Betriebsstruktur Südtirols eine entsprechend große Bedeutung haben.

Zu den meistgefragten neuen Ausbildungsrichtungen (Lehre und Gymnasien ausgeschlossen) welche von der Oberstufenreform vorgesehen sind, gehören nach Aussage der Unternehmen die Schule der Berufsbildung für das Gastgewerbe sowie die Fachoberschule für Wirtschaft Fachrichtung Verwaltung, Marketing, Finanzen und Handel. Es folgen die Schule der Berufsbildung für Handel und die Technologische Fachoberschule für Bauwesen, Umwelt und Territorium. Die letzten beiden werden besonders in der Bezirksgemeinschaft Bozen nachgefragt.

Die befragten Unternehmen haben im Zuge der Erhebung auch auf die Wichtigkeit weiterer Ausbildungsfelder hingewiesen, wie beispielsweise Holztechnik, Heizungs- und Kältetechnik sowie Energie und Klimahaus. Abgesehen von den Tätigkeitsbereichen fehlen in Südtirol folgende Berufsbilder: Ingenieure, Kunsthandwerker und Fachleute für den Vertrieb.

Qualität der Ausbildung

Die Qualität der Ausbildung in Südtirol muss in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Genauso muss auch auf die Ausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen großen Wert gelegt werden.

Weiterbildung

Die Schule sollte die jungen Menschen zum lebenslangen Lernen befähigen und sensibilisieren. Die Weiterbildungsinstitutionen hingegen müssen zeitgerecht auf neue Herausforderungen reagieren, in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Schulen.

Inhaltsverzeichnis

1. Ziel und Methodik der Erhebung	11
2. Mangel an Fachkräften	12
3. Arbeitskräfte mit Oberschulabschluss: Gefragte Kenntnisse und Kompetenzen aus Sicht der Unternehmen	18
3.1 Fachkompetenzen	18
3.2 Wichtige Schlüsselkompetenzen	20
4. Bedarfsgerechte Ausbildung	22
5. Oberstufenreform: Gefragte Schultypen und Ausbildungsrichtungen ..	24
5.1 Schultypen	24
5.2 Fachrichtungen	26
6. Geografische Verteilung der Ausbildungsstätten	28
7. Erwartungen an die Oberstufenreform	32
8. Schlussfolgerungen	34

UNTERNEHMEN UND SCHULE

Anregungen zur Südtiroler Bildungslandschaft

1. Ziel und Methodik der Erhebung

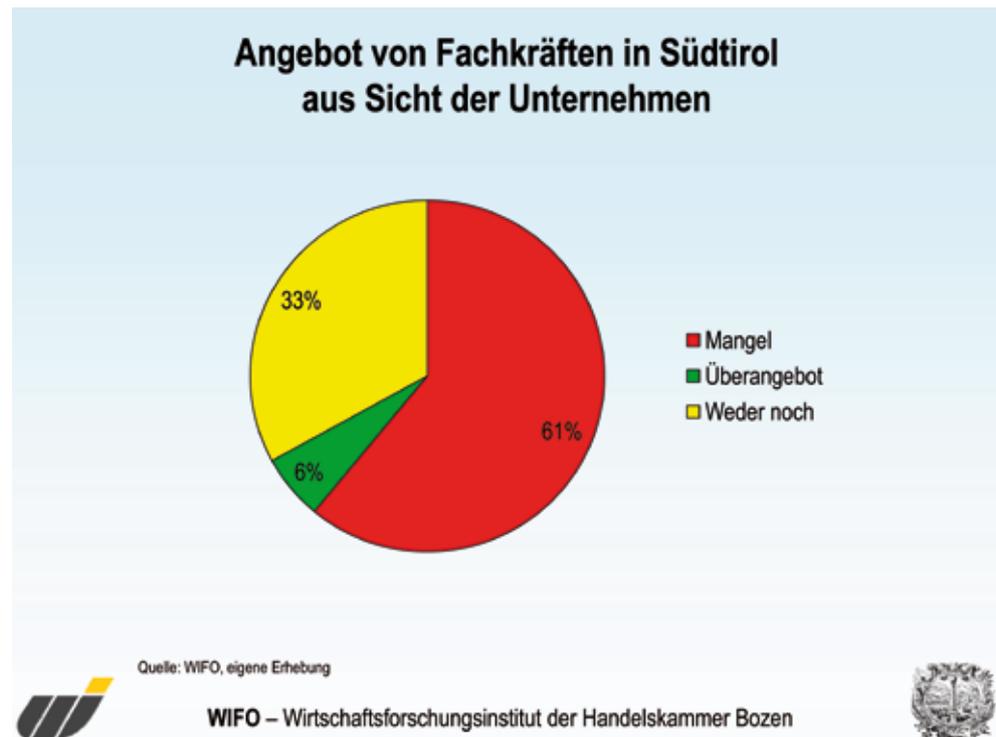
Für die vorliegende Befragung hat das WIFO im Juni 2010 die Personalverantwortlichen von 977 Südtiroler Unternehmen im Rahmen einer telefonischen Umfrage interviewt. Die Erhebung wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung und Demoskopie Apollis durchgeführt. Bei der Auswahl der Stichprobe wurde auf die repräsentative Verteilung der Bezirksgemeinschaften und der Beschäftigungsgrößenklassen der Unternehmen geachtet. Aufgrund der Fragestellung wurden Kleinbetriebe ohne oder mit weniger als fünf Beschäftigten nicht untersucht. In der Stichprobe haben die Betriebe mit fünf bis 20 Beschäftigten aufgrund der kleinbetrieblichen Struktur Südtirols eine große Bedeutung.

Da sich die Änderungen der Oberstufenreform vor allem auf die Fachoberschulen und Berufsfachschulen beziehen, wurden die Lehre und die Gymnasien in den Fragestellungen zum Teil ausgeklammert.

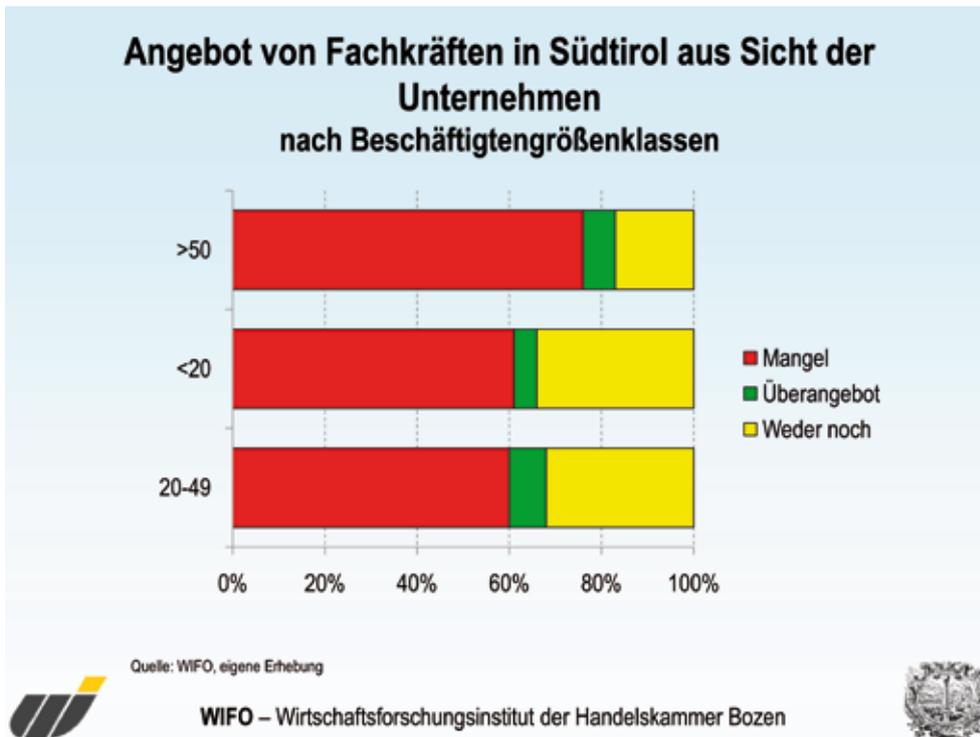
2. Mangel an Fachkräften

Aus Sicht der Südtiroler Unternehmen lässt sich ein Mangel an Fachkräften feststellen: Fast zwei Drittel der Betriebsinhaber bzw. Personalverantwortlichen geben an, dass auf dem lokalen Arbeitsmarkt Fachleute fehlen, während lediglich 6% ein Überangebot an Fachkräften feststellen. Die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten sind besonders vom Fachkräftemangel betroffen.

Grafik 1

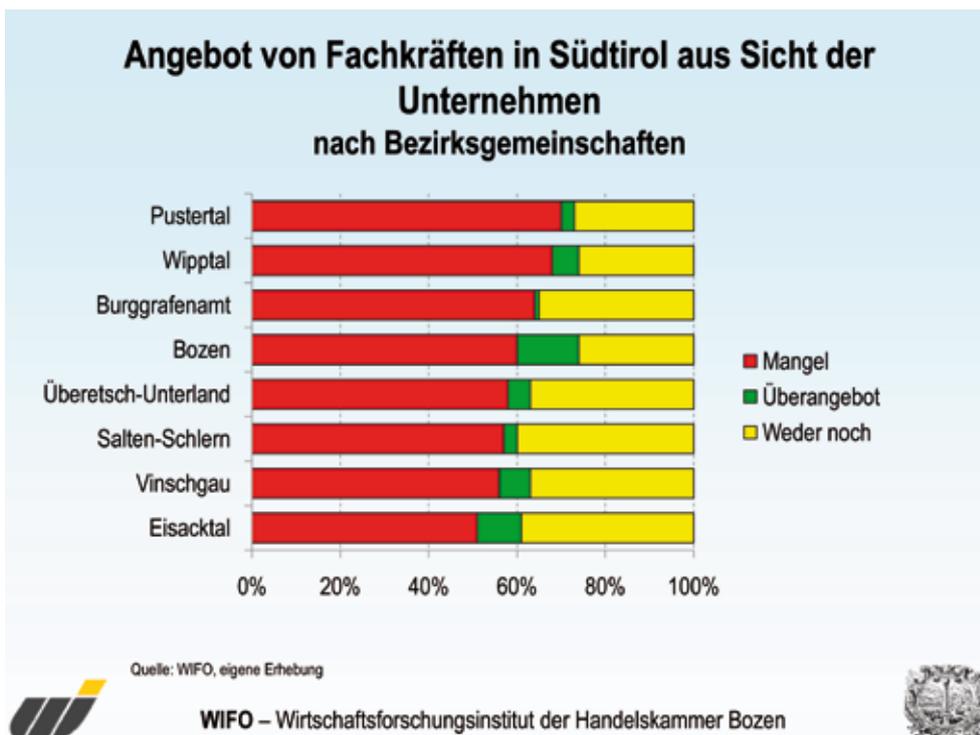


Grafik 2



Nach Bezirksgemeinschaft aufgeschlüsselt, wird der größte Fachkräftemangel im Pustertal und im Wipptal festgestellt. Auffallend ist auch, dass in Bozen - mehr als in den anderen Bezirken - ein Überangebot verzeichnet wird: 14% der befragten Unternehmen melden hier ein Überangebot an Fachkräften.

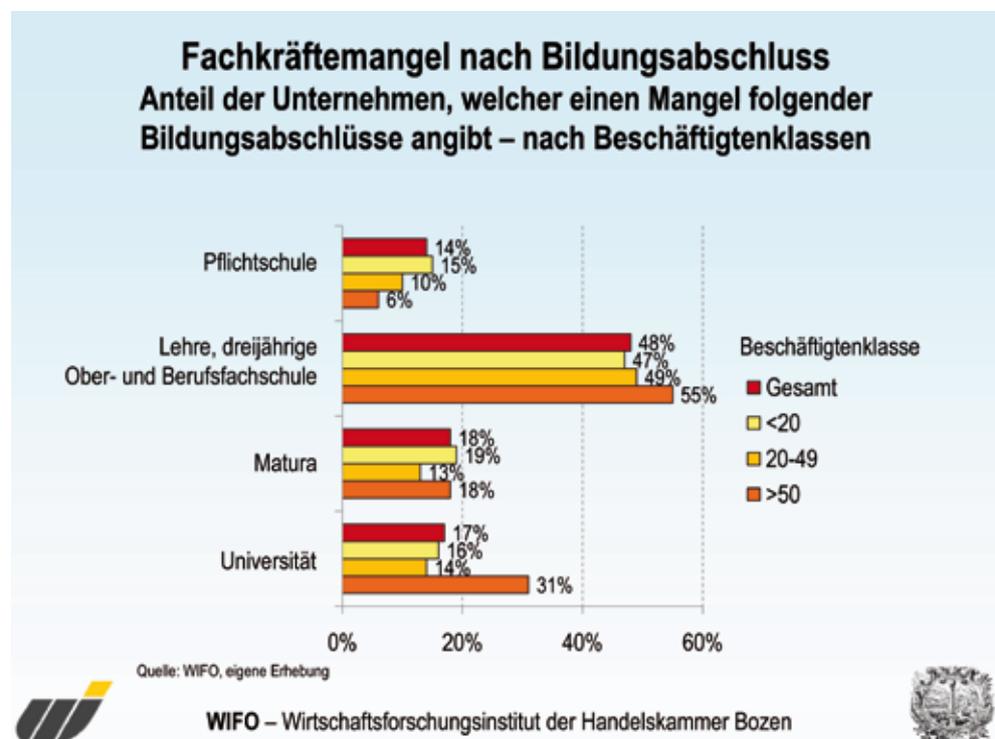
Grafik 3



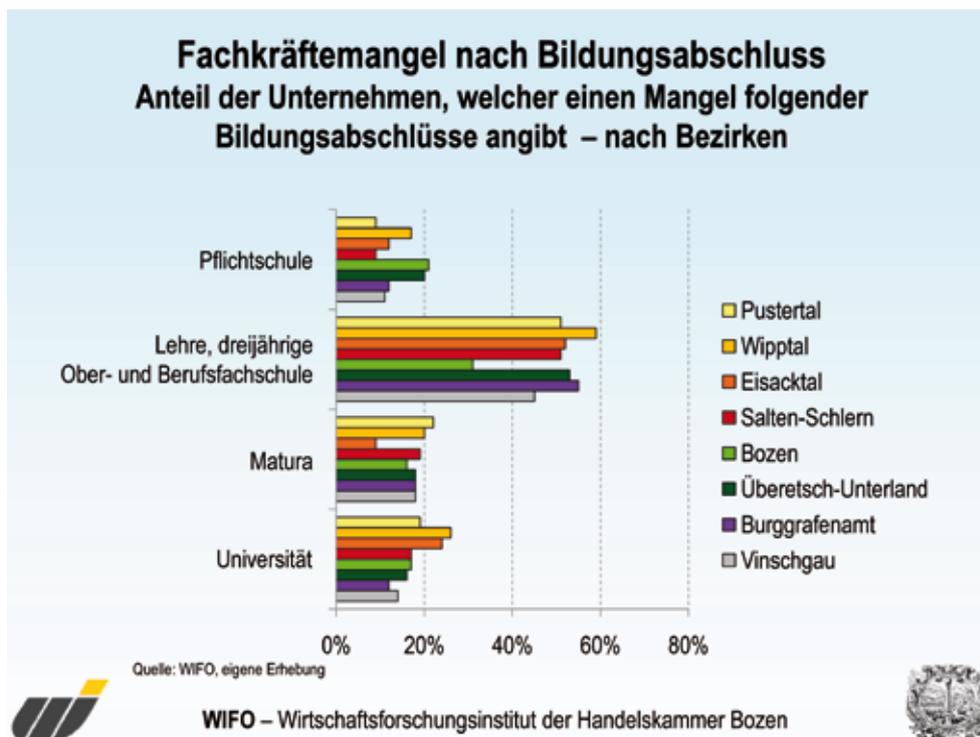
Ziel einer Bedarfsanalyse ist es, zu klären, an welchen Fachkräften es mangelt. Dazu wurden die Unternehmen in einem ersten Schritt zu den schwierig auffindbaren Bildungsabschlüssen befragt. Der derzeit am meisten nachgefragte Bildungsabschluss von Seiten der Personalverantwortlichen ist die Lehre oder eine dreijährige Fachschule (48%). Es folgen die Matura und der Universitätsabschluss. Der größte Teil an Akademikern wird in den Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten benötigt, ebenso wie Arbeitskräfte mit einem Lehrabschluss oder einem Fachdiplom einer dreijährigen Ober- oder Berufsfachschule.

Die große Bedeutung der berufsbildenden Schulen ist auch unter der Optik zu interpretieren, dass aufgrund der kleinbetrieblichen Struktur in Südtirol die Betriebe mit fünf bis 20 Beschäftigten in der Stichprobe überwiegen.

Grafik 4

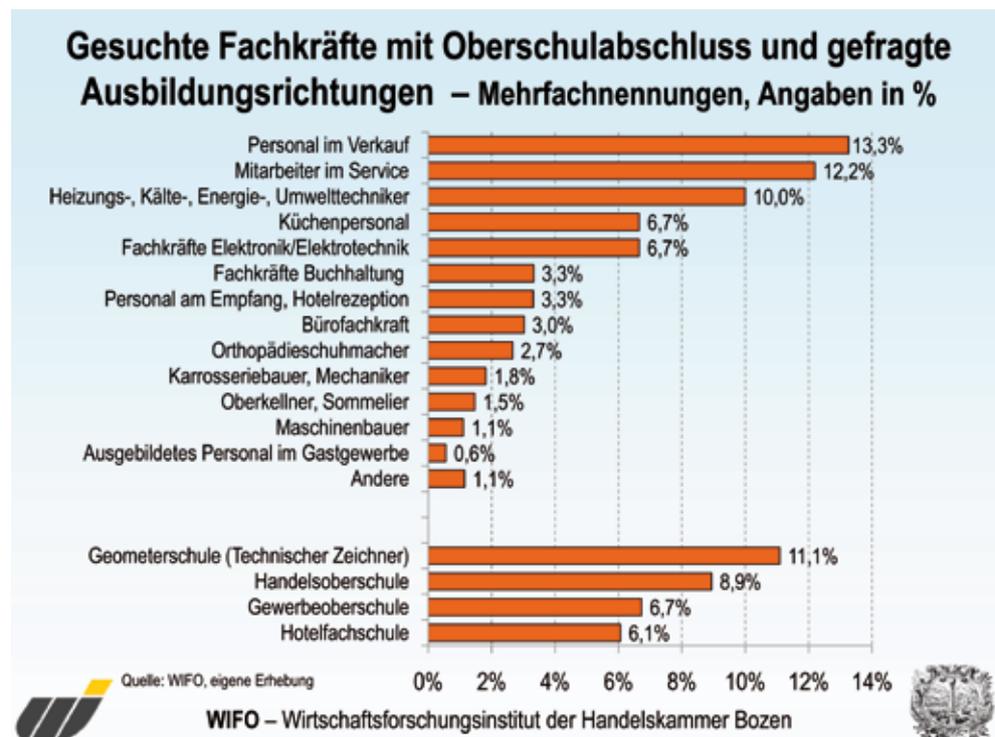


Grafik 5



Laut Aussage der interviewten Unternehmen werden vor allem im Wipptal und Burggrafenamt Mitarbeiter/innen mit einem Abschluss der Lehre oder einer dreijährigen Oberschule gesucht (59% und 55% der Unternehmen sind von einem Mangel dieser Bildungsabschlüsse betroffen). Einen Mangel an Abgängern mit Matura verzeichnen besonders die Unternehmen des Pustertals und Wipptals (22% bzw. 20% der Befragten geben einen Mangel dieses Bildungsabschlusses an), während Akademiker hauptsächlich im Wipp- und Eisacktal fehlen (26% bzw. 24%).

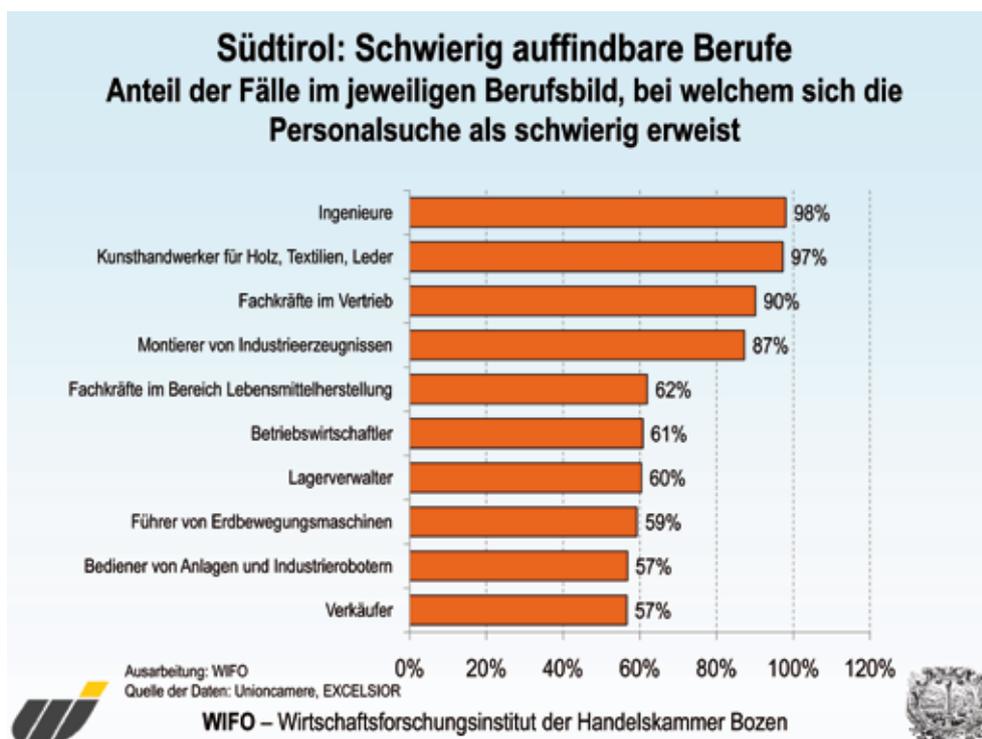
Grafik 6



Unternehmen, die einen Mangel an Fachkräften angegeben haben, vermissen vor allem folgende Berufsbilder: Fachkräfte im Verkauf, Fachkräfte im Service sowie Heizungs-, Kälte- und Umwelttechniker. Darüber hinaus fehlen Fachkräfte für weitere technische Tätigkeiten wie Elektriker und Elektrotechniker sowie gastgewerbliche Fachkräfte wie Küchenpersonal, Hotelsekretäre und Personal im Bereich der Verwaltung (Buchhalter, Bürofachkraft).

Laut einer Unternehmensbefragung der italienischen Handelskammern (Unioncamere) sind in Südtirol vor allem Ingenieure, Kunsthandwerker und Fachleute im Vertrieb schwierig zu rekrutieren.

Grafik 7

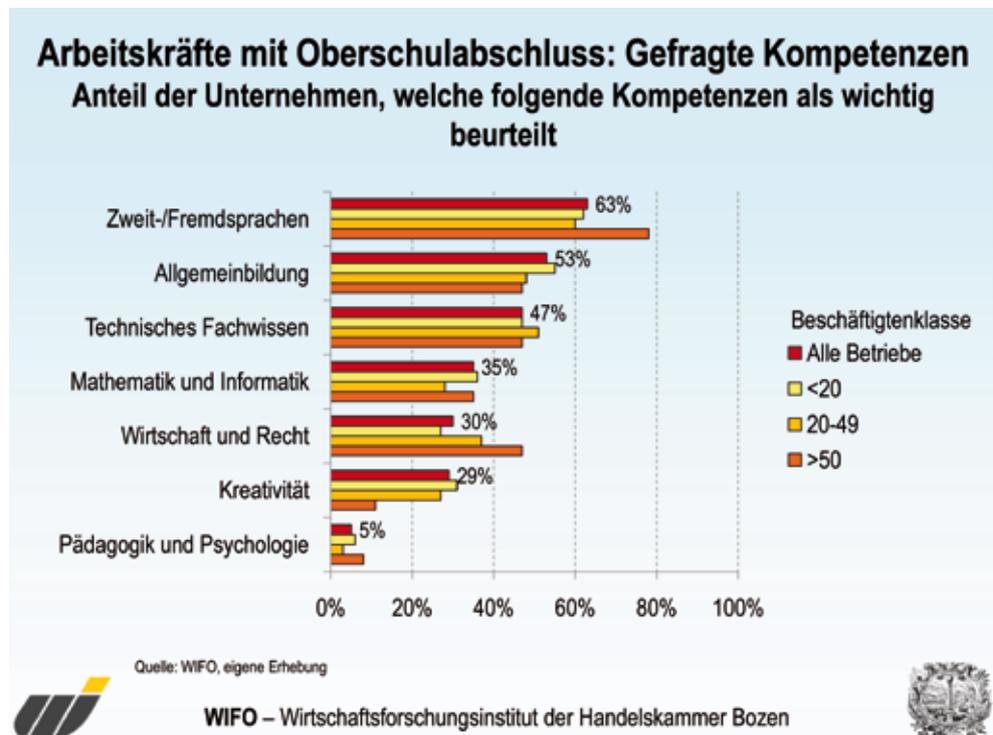


3. Arbeitskräfte mit Oberschulabschluss: Gefragte Kenntnisse und Kompetenzen aus Sicht der Unternehmen

3.1 Fachkompetenzen

Wenn die Südtiroler Unternehmen Arbeitskräfte mit einem Oberschulabschluss einstellen, achten sie vor allem auf die Kenntnis der Zweit- und Fremdsprachen, Allgemeinbildung und technisches Fachwissen. In den größeren Betrieben sind vor allem die Sprachkenntnisse sowie Kompetenzen im Bereich Wirtschaft und Recht wichtig. In den kleineren Betrieben zählt Allgemeinbildung und Kreativität mehr als in den anderen Größenklassen.

Grafik 8



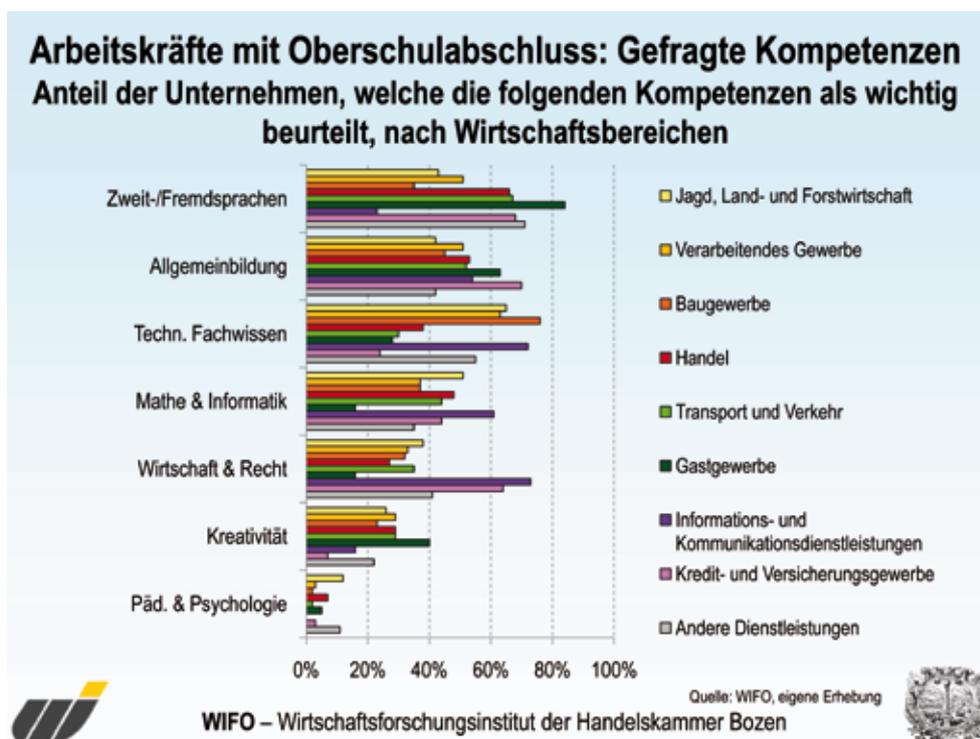
Aufgeschlüsselt nach Bezirksgemeinschaft werden die Kenntnisse der Zweit- bzw. Fremdsprachen vor allem im Gebiet Salten-Schlern nachgefragt, Mathematik und Informatik in Bozen und das technische Fachwissen vor allem im Überetsch-Unterland sowie im Eisacktal. Kreativität wird von den Unternehmen im Wipptal mehr als in anderen Bezirken gefordert.

Tabelle 1

Arbeitskräfte mit Oberschulabschluss: Gefragte Kompetenzen, nach Bezirksgemeinschaft							
Anteil der Unternehmen, welche die folgenden Kompetenzen als wichtig beurteilt							
Angaben in %							
Bezirksgemeinschaft	Allgemeinbildung	Zweit-/Fremdsprachen	Wirtschaft und Recht	Mathematik und Informatik	technisches Fachwissen	Pädagogik und Psychologie	Kreativität
Vinschgau	60%	60%	29%	27%	42%	8%	31%
Burggrafenamt	59%	60%	22%	36%	48%	12%	29%
Überetsch-Unterland	44%	64%	26%	35%	57%	2%	32%
Bozen	42%	64%	38%	50%	45%	3%	22%
Salten-Schlern	63%	74%	29%	21%	50%	2%	30%
Eisacktal	57%	57%	30%	24%	56%	4%	29%
Wipptal	70%	67%	25%	22%	33%	5%	44%
Pustertal	52%	62%	32%	36%	43%	6%	31%

Legende:
 große Nachfrage 100% 75% 50% 25% 0% geringe Nachfrage

Grafik 9

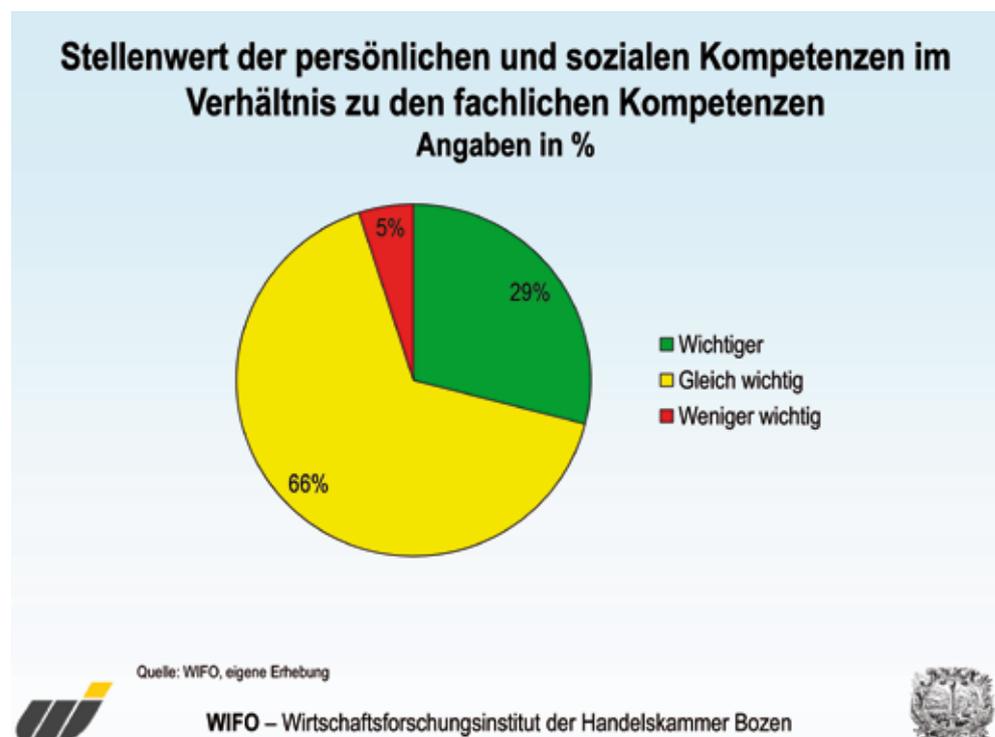


Aufgeschlüsselt nach Wirtschaftsbereichen werden die Zweit- und Fremdsprachenkenntnisse und die Kreativität vor allem im Gastgewerbe nachgefragt. Das technische Fachwissen fordern besonders die Unternehmen des Baugewerbes und der Informations- und Kommunikationsdienstleistungen. Informations- und Dienstleistungsbetriebe suchen auch mehr als die anderen Bereiche Personen mit Kompetenzen in den Bereichen Mathematik und Informatik sowie Wirtschaft und Recht.

3.2 Wichtige Schlüsselkompetenzen

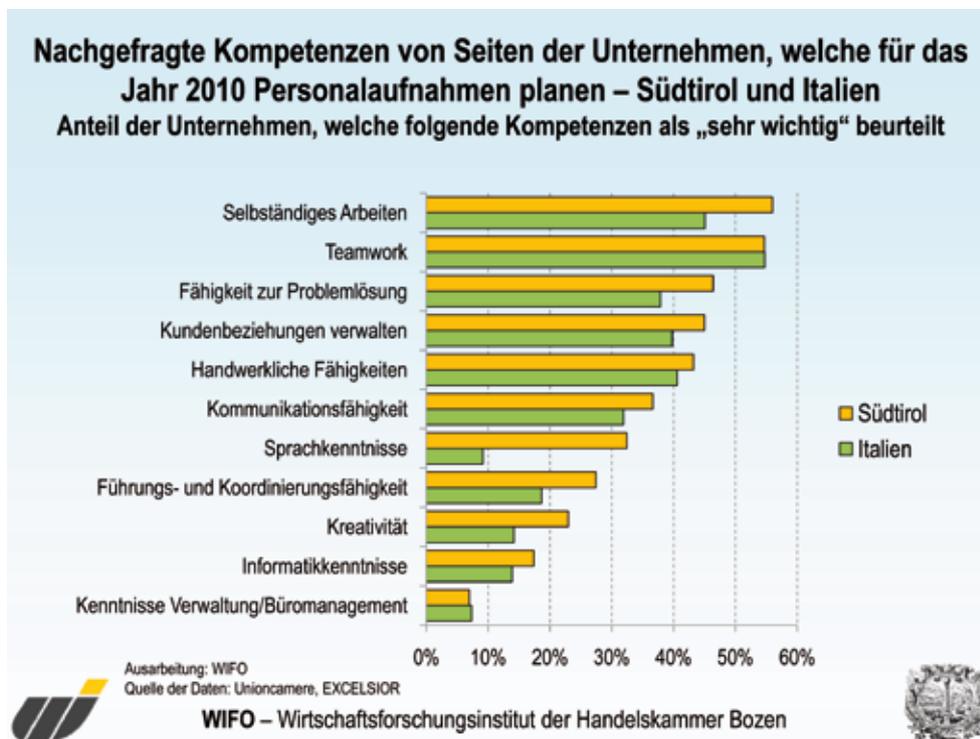
Neben den fachlichen Kompetenzen räumen die befragten Unternehmen auch den Schlüsselkompetenzen wie z.B. Teamfähigkeit, Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen, Höflichkeit einen großen Stellenwert ein. So geben zwei Drittel der Personalverantwortlichen an, dass die Schlüsselkompetenzen genauso wichtig sind wie die fachlichen Kompetenzen; 29% stufen diese persönlichen und sozialen Kompetenzen sogar als noch wichtiger ein und lediglich 5% geben an, dass das Fachwissen wichtiger sei. Insgesamt bedeutet dies sogar, dass die persönlichen Kompetenzen wichtiger sind als die fachlichen. Nach Beschäftigtengrößenklassen und nach Bezirksgemeinschaften können nur unwesentliche Unterschiede festgestellt werden.

Grafik 10



Persönliche und soziale Kompetenzen sind den Südtiroler Unternehmen bei einer Personalaufnahme besonders wichtig. Im nationalen Vergleich legen die Firmeninhaber oder Personalverantwortlichen hierzulande einen größeren Wert auf die so genannten Schlüsselkompetenzen. Allen voran benötigen die Bewerber/innen für die Tätigkeit in den Südtiroler Betrieben Selbständigkeit, Teamwork und die Fähigkeit zur Problemlösung. Die Sprachkenntnisse sind in Südtirol drei Mal so bedeutend wie auf dem gesamtstaatlichen Gebiet. Aufgeschlüsselt nach Wirtschaftsbereichen werden Selbständigkeit, Teamwork, Fähigkeit zur Problemlösung, handwerkliche Fähigkeiten und Führungsqualitäten vor allem im Baugewerbe und im verarbeitenden Gewerbe nachgefragt. Im Dienstleistungsbereich wird mehr als in den anderen Sektoren auf Kundenorientierung, Kommunikationsfähigkeit (schriftlich und mündlich), Sprachkenntnisse und Informatikkompetenzen geachtet.

Grafik 11



4. Bedarfsgerechte Ausbildung

Aus der Sicht der Arbeitsgeber wird die Ausbildung an den Südtiroler Ober- und Berufsfachschulen als gut beurteilt. So bezeichnen 82% der befragten Unternehmen, dass die Ausbildung an den Vollzeitberufsfachschulen den beruflichen Anforderungen am Arbeitsplatz entspricht („vollkommen“ oder „eher schon“); 77% behaupten dies für die Lehranstalten und 71% für die Fachoberschulen.

Grafik 12



Am zufriedensten zeigen sich die Betriebe in den Bezirksgemeinschaften Salten-Schlern und Überetsch-Unterland. Im Vergleich empfinden die Unternehmen in Bozen und im Wipptal die Ausbildung etwas weniger entsprechend, trotzdem liegen auch hier die Werte zwischen 60% und 70%. Auffällig ist außerdem, dass die Lehranstalten von den Betrieben im Bezirk Salten-Schlern die beste Bewertung erhalten.

Grafik 13



5. Oberstufenreform: Gefragte Schultypen und Ausbildungsrichtungen

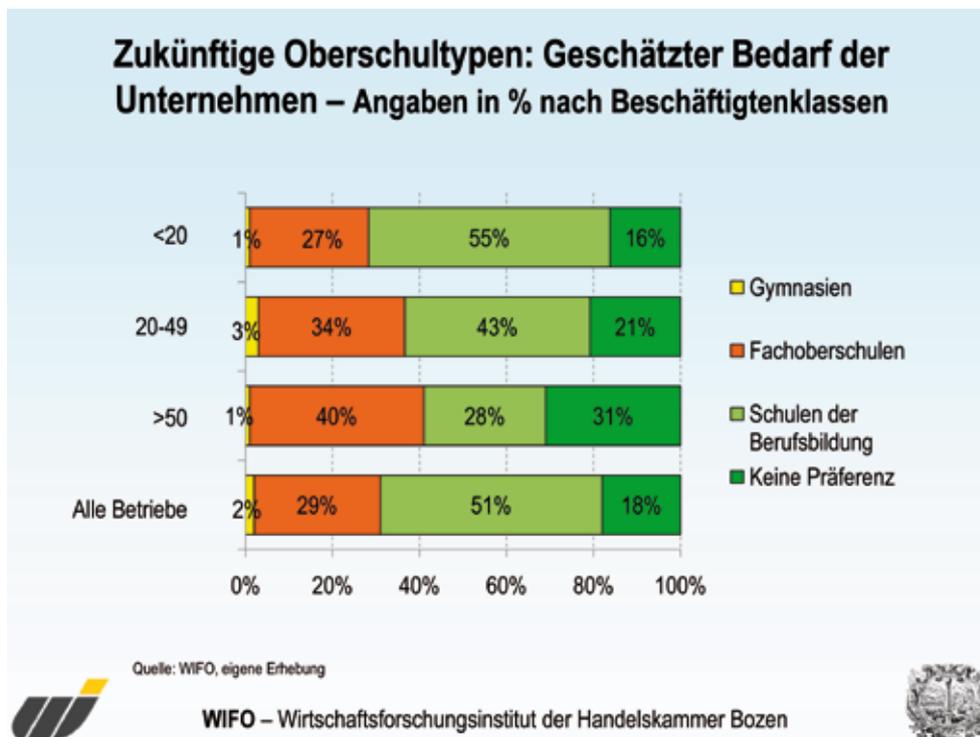
5.1 Schultypen

Ziel der Oberstufenreform ist es, das Bildungsangebot effizient zu reorganisieren und somit eine bessere Übersicht der Ausbildungswege zu schaffen. Dies trägt zu einer optimaleren Orientierung der jungen Menschen, aber auch zu einer adäquateren Einstufung der Absolventen durch die Personalverantwortlichen bei. Die neue Oberstufe besteht aus drei Säulen, welche alle drei zum Oberschulabschluss führen: 1) die Gymnasien mit einer stark allgemeinbildenden Ausrichtung, 2) die Fachoberschulen mit einem berufsspezifischen Bezug und 3) die Schulen der Berufsbildung mit einer berufsspezifischen Ausbildung. Letztere ermöglichen einen Umstieg in den Arbeitsmarkt nach drei bis vier Jahren.

Neue Oberstufe ab 2011/12		
	Bereich	Fachrichtung
GYMNASIEN	Klassisches Gymnasium	
	Realgymnasium	
	Sprachengymnasium	
	Kunstgymnasium	darstellende Kunst, Architektur und Raumgestaltung, audiovisuelle und Multimedia, Design, Grafik, Szenografie.
	Musikgymnasium	
	Humanwissenschaftliches Gymnasium	
FACHOBERSCHULEN	Bereich Wirtschaft	Verwaltung, Finanzen und Marketing, Tourismus.
	Technologischer Bereich	Mechanik, Mechatronik und Energie, Transport und Logistik, Elektronik und Elektrotechnik, Informatik und Telekommunikation, Grafik und Kommunikation, Chemie, Materialien und Biotechnologie, Mode, Landwirtschaft und Agrarindustrie, Bauwesen, Umwelt und Territorium.
SCHULEN DER BERUFSBILDUNG	Bereich Dienstleistungen	Landwirtschaft und landwirtschaftliche Entwicklung, Soziale Dienste und Gesundheitswesen, Gastgewerbe und Beherbergungswesen, Handel.
	Berufsbildende Oberschule	Handwerk und Industrieproduktion, Instandhaltung und technische Wartung.

Auf die Frage, welchen Oberschulabschluss die Personalverantwortlichen in Zukunft bevorzugen werden, sofern sie eine Arbeitskraft mit Maturaniveau einstellen würden, gibt die Hälfte aller befragten Unternehmen die Schulen der Berufsbildung als Präferenz an. An zweiter Stelle folgen die Fachoberschulen, 18% hingegen haben keine Präferenz bzw. machen den Abschluss von der ausgeschriebenen Stelle abhängig. Dies ist vor allem in den größeren Betrieben der Fall, wo es viele unterschiedliche Berufsbilder gibt. In den großen Unternehmen ist auch die Nachfrage nach Fachoberschulabschlüssen höher als in den kleineren Unternehmen. Die Nachfrage nach einem Abschluss der Schule der Berufsbildung ist in den Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten am höchsten (55%). Bei der Betrachtung der Daten ist zu berücksichtigen, dass die Unternehmen nur nach Arbeitskräften mit Oberschulabschluss gefragt wurden. Die Wichtigkeit des Gymnasiums wird insoweit unterschätzt, als dieser Schultyp die jungen Menschen vor allem auf ein Hochschulstudium vorbereitet und weniger auf den direkten Einstieg in die Arbeitswelt.

Grafik 14



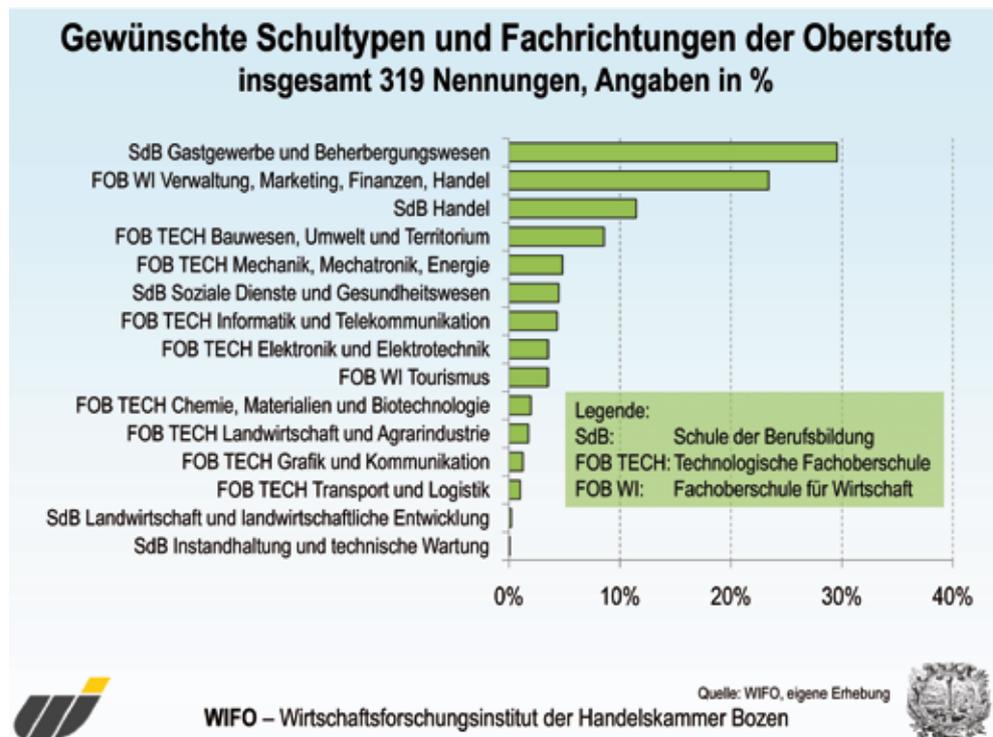
5.2 Fachrichtungen

Die Fragestellung zu den gefragtesten Ausbildungsrichtungen beschränkt sich auf die „Fachoberschulen“ und die „Schulen der Berufsbildung“. Ausgeklammert wurden die Lehre, welche von der Oberstufenreform nicht angetastet wird, sowie die Gymnasien, deren Ausbildungsziel vor allem in der Allgemeinbildung liegt. Nachdem die neuen Bezeichnungen für die Schulen und deren Fachrichtungen den Unternehmen noch nicht geläufig sind, wurde den Interviewpartnern eine offene Frage gestellt und die Antworten wurden im Anschluss zugeordnet. Eine Zuordnung zu den einzelnen Fachrichtungen war allerdings nur bei eindeutigen Hinweisen möglich.

Aus den Rückmeldungen der Unternehmer/innen geht ganz klar hervor, dass eine praktische Ausrichtung der Ausbildung enorm wichtig ist, egal welchen Schultyp die Jugendlichen nach der Mittelschule wählen.

Die am meisten nachgefragten Fachrichtungen sind laut Einschätzung der Unternehmen die Schule der Berufsbildung für das Gastgewerbe und die Fachoberschule für Wirtschaft Fachrichtung Verwaltung, Marketing, Finanzen und Handel. Es folgen die Schule der Berufsbildung für Handel sowie die Technologische Fachoberschule für Bauwesen, Umwelt und Territorium.

Grafik 15



Die befragten Unternehmen haben im Zuge dieser Frage auch weitere Ausbildungsfelder genannt. Es sind dies der Bereich Holztechnik, Heizungs- und Kältetechnik sowie Energie / Klimahaus.

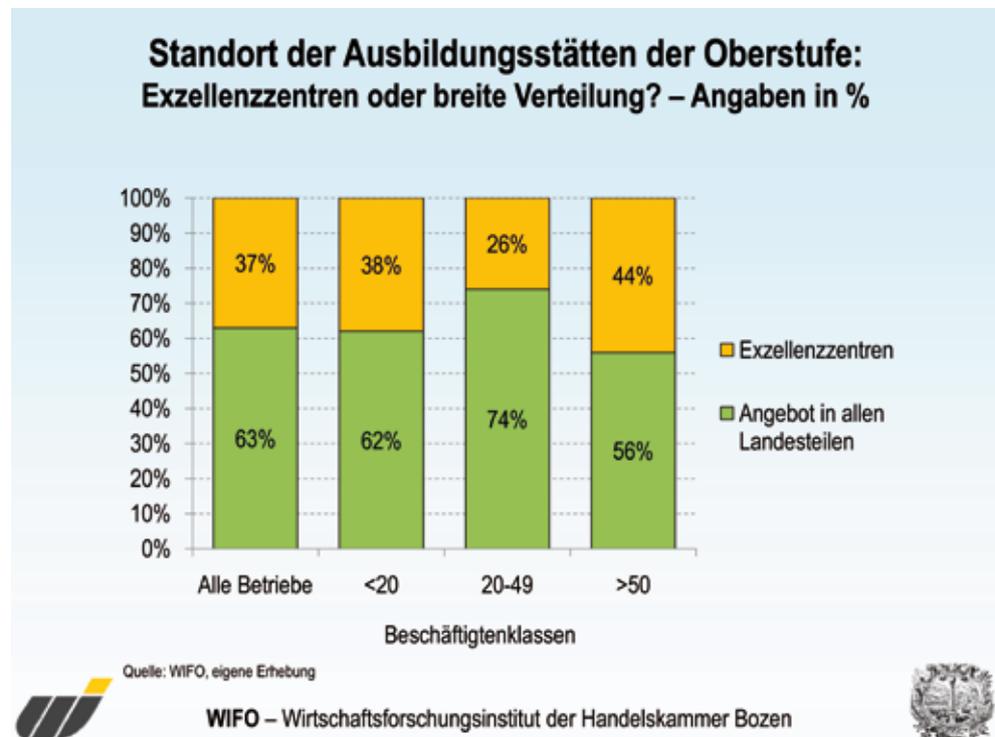
Die Nachfrage nach der Schule der Berufsbildung für das Gastgewerbe sowie jener für den Handel kommen zu einem hohen Prozentsatz (82% und 78%) – wie nicht anders zu erwarten – aus den jeweiligen Wirtschaftsbereichen. Die Fachoberschule Bauwesen wird vor allem von den anderen Dienstleistungen und vom Baugewerbe nachgefragt, während die Fachoberschule für Wirtschaft von mehreren Wirtschaftsbereichen gleich stark nachgefragt wird: es sind dies das verarbeitende Gewerbe, Handel, Gastgewerbe und Informatik.

6. Geografische Verteilung der Ausbildungsstätten

Im Zuge der Diskussion rund um die Oberstufenreform stellt sich natürlich auch die Frage, ob die Ausbildungsrichtungen möglichst dezentral in allen Landesteilen angeboten werden sollen oder ob so genannte „Exzellenzzentren“ geschaffen werden sollen.

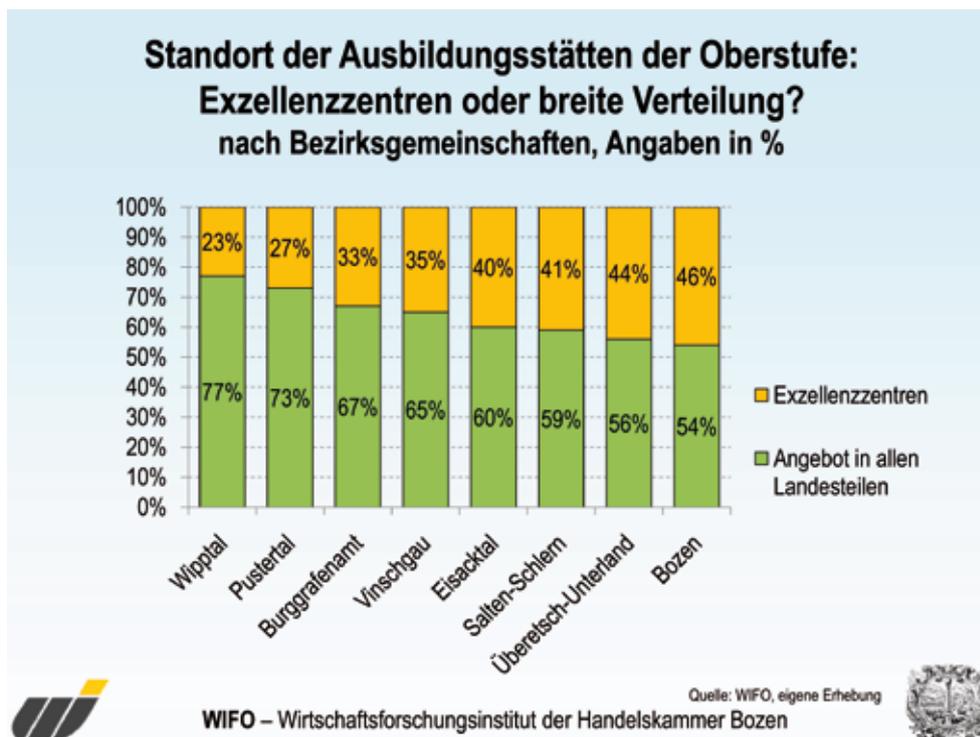
63% der Personalverantwortlichen der Südtiroler Unternehmen bevorzugen, dass die verschiedenen Oberschulen möglichst in allen Landesteilen angeboten werden. Die größeren Betriebe im Lande sprechen sich mehr als die kleineren Unternehmen für die Ansiedelung von spezifischen Schultypen an einem oder wenigen Standorten aus (44%).

Grafik 16



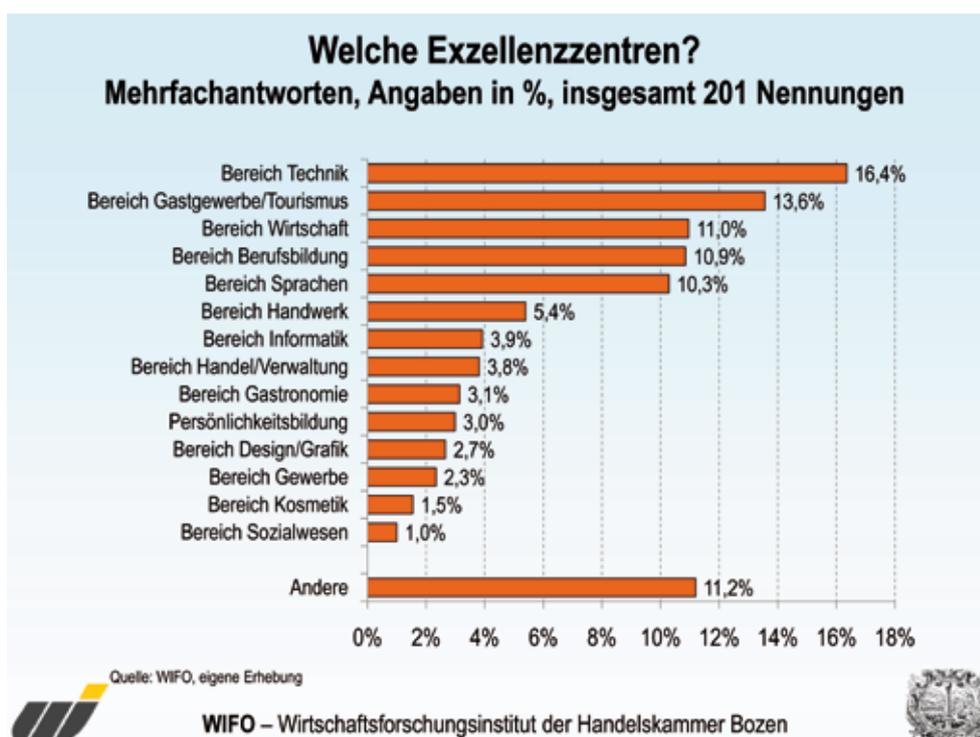
Nach Bezirksgemeinschaften sind es vor allem das Wipptal und das Pustertal, welche eine breite Verteilung der Ausbildungsstätten den Exzellenzzentren vorziehen. In diesen Gebieten verzeichnen die Unternehmen auch den größten Fachkräftemangel.

Grafik 17



Jene Unternehmen, welche sich für einen oder wenige Standorte einer Fachrichtung aussprechen, wünschen sich ein Exzellenzzentrum im Bereich Technik, im Bereich Tourismus und im Bereich Wirtschaft.

Grafik 18



Betrachtet man die Nachfragen nach Schultyp und nach Bezirksgemeinschaft so sind die Abschlüsse der Schulen der Berufsbildung vor allem im Eisacktal, Salten-Schlern und Burggrafenamt gefragt. Die Fachoberschule ist hingegen vor allem im Vinschgau und Überetsch-Unterland ein begehrter Studientitel bei den Unternehmen.

Tabelle 2

Zukünftige Oberschultypen: Geschätzter Bedarf der Unternehmen, nach Bezirksgemeinschaften Angaben in %				
Bezirksgemeinschaft	Gymnasien	Fachober- schulen	Schulen der Berufsbildung	keine Präferenz / je nach dem
Vinschgau	4%	37%	43%	16%
Burggrafenamt	0%	24%	57%	19%
Überetsch-Unterland	2%	37%	47%	14%
Bozen	1%	32%	50%	17%
Salten-Schlern	2%	17%	61%	20%
Eisacktal	1%	25%	60%	14%
Wipptal	6%	23%	48%	24%
Pustertal	2%	33%	45%	20%

Legende:
 große Nachfrage ■ 100% ■ 75% ■ 50% ■ 25% ■ 0% geringe Nachfrage

Wenn man hingegen die gefragtesten Fachrichtungen nach Bezirken aufschlüsselt, kann man feststellen, dass die Ausbildung an einer Schule der Berufsbildung für das Gastgewerbe vor allem von den Unternehmen im Burggrafenamt (29% aller Nachfragen dieses Schultyps) und im Pustertal (19%) benötigt wird. Bei der Fachoberschule für Wirtschaft ist kein klarer Trend zu erkennen: Dieser Schulabschluss wird im Burggrafenamt, Bozen, Pustertal und Eisacktal ähnlich stark nachgefragt. 61% aller Nachfragen für einen Abschluss der Schule der Berufsbildung im Bereich Handel kommen aus der Landeshauptstadt. Auch im Bereich Fachoberschule für Bauwesen, Umwelt und Territorium meldet sich der größte Bedarf (44%) aus Bozen an, gefolgt vom Pustertal (15%).

Tabelle 3

Die am meisten nachgefragten Fachrichtungen nach Bezirksgemeinschaft									
	Vinschgau	Burggrafentamt	Überetsch-Unterland	Bozen	Salten-Schlern	Eisacktal	Wipptal	Pustertal	Gesamt
SdB Gastgewerbe und Beherbergungswesen	12%	29%	11%	6%	15%	4%	3%	19%	100%
FOB WI Verwaltung, Marketing, Finanzen, Handel	9%	21%	9%	20%	9%	12%	3%	16%	100%
SdB Handel	5%	0%	5%	61%	8%	5%	3%	13%	100%
FOB TECH Bauwesen, Umwelt und Territorium	4%	4%	11%	44%	7%	11%	4%	15%	100%

Legende:
 große Nachfrage 100% 75% 50% 25% 0% geringe Nachfrage

Die Unternehmen, welche Absolvent/innen von der Schule der Berufsbildung Gastgewerbe oder von der Fachoberschule Wirtschaft rekrutieren, wünschen sich, dass die Ausbildungsstätte dezentral in allen Landesteilen angeboten wird. Die Nachfrager nach Abgängern der Fachoberschule für Bauwesen sprechen sich hingegen mehrheitlich für die Schaffung von einem Exzellenzzentrum aus.

Tabelle 4

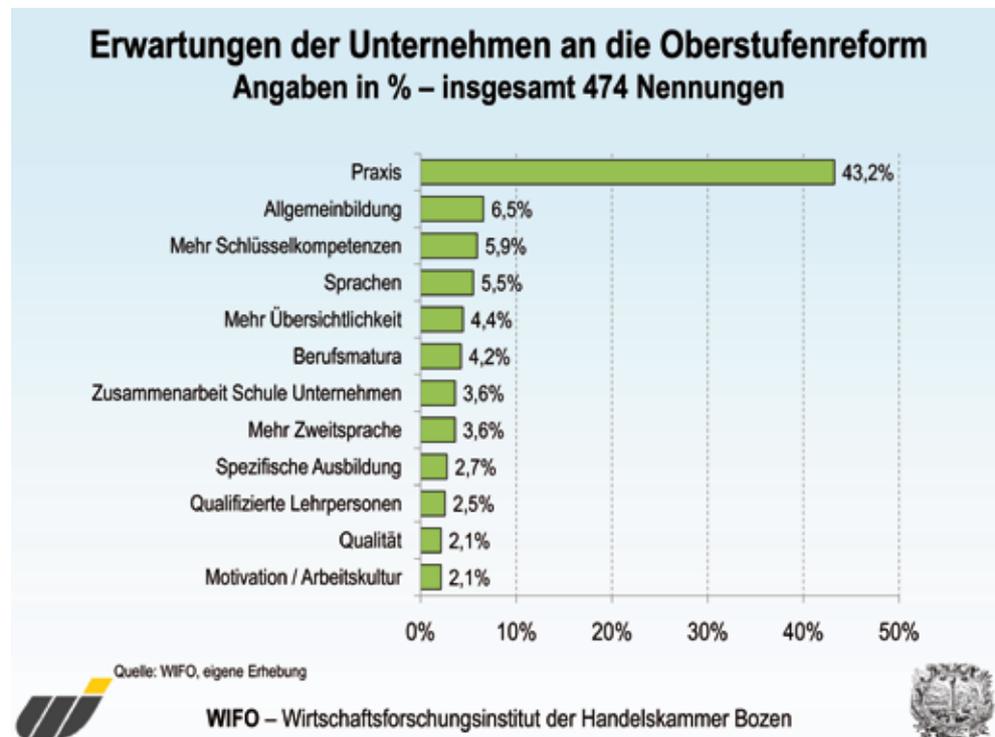
Die am meisten nachgefragten Fachrichtungen nach der gewünschten geografischen Ansiedelung von Seiten der Unternehmen			
Angaben in %			
	Angebot in allen Landesteilen	Exzellenzzentren	gesamt
SdB Gastgewerbe und Beherbergungswesen	65%	35%	100%
FOB WI Verwaltung, Marketing, Finanzen, Handel	74%	26%	100%
SdB Handel	44%	56%	100%
FOB TECH Bauwesen, Umwelt und Territorium	33%	67%	100%
gesamt	60%	40%	100%

Legende:
 große Nachfrage 100% 75% 50% 25% 0% geringe Nachfrage

7. Erwartungen an die Oberstufenreform

Die befragten Unternehmen erwarten sich von der Oberstufenreform vor allem eine praxisorientierte Ausbildung. Dabei sind sich die Unternehmer/innen aber auch bewusst, dass mehr Praxis nur mit ihrer Mithilfe erreicht werden kann, indem sich die Betriebe für Praktika, Betriebserkundungen, Expertenunterricht usw. zur Verfügung stellen. Darüber hinaus nehmen Allgemeinbildung sowie persönliche und soziale Kompetenzen einen großen Stellenwert in den Erwartungen der Personalverantwortlichen ein. Sprachen, und ganz besonders die Kenntnis der Zweitsprache ist den Südtiroler Unternehmen ein großes Anliegen. Vom Organisatorischen her hoffen die Betriebe auf mehr Übersichtlichkeit in der Schullandschaft und freuen sich auf die neue Möglichkeit des Oberschulabschlusses für Berufsschüler/innen.

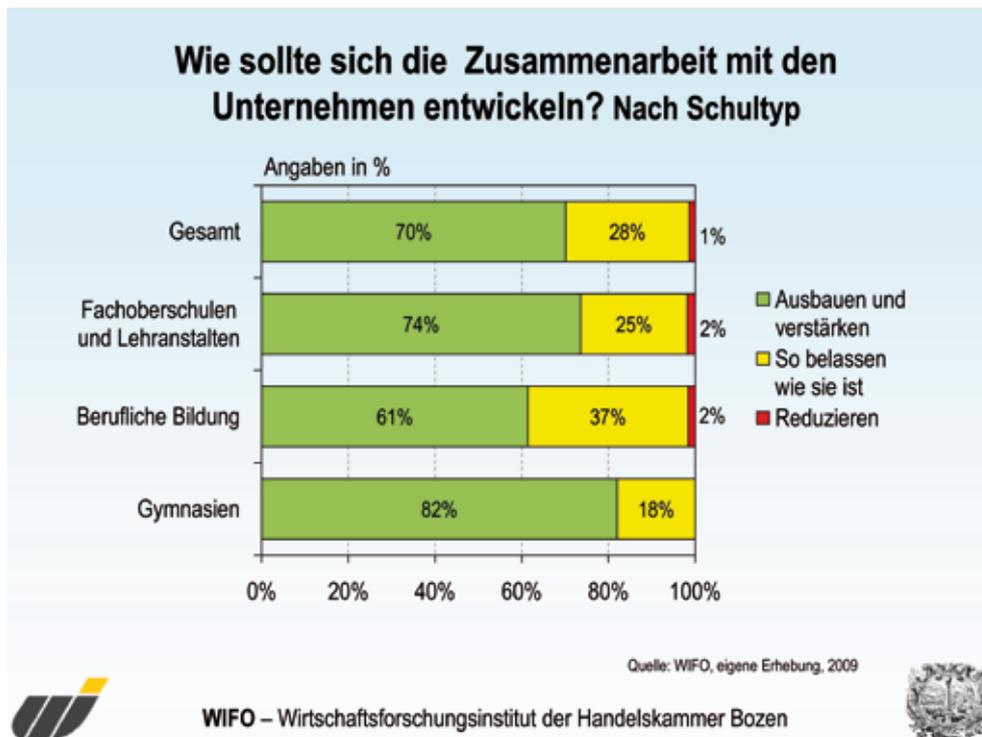
Grafik 19



Eine praxisorientierte Ausbildung liegt den befragten Unternehmen besonders am Herzen. Betrachtet man diesen Aspekt nach Wirtschaftsbereichen, sind es vor allem die Betriebe im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Handel, welche sich für eine gute Mischung von Theorie und Praxis einsetzen.

Aber auch die Schüler/innen schätzen es sehr, bereits im Laufe ihrer Ausbildung mit den Unternehmen in Kontakt zu treten. Dabei sind es vor allem die Gymnasiasten, welche sich eine stärkere Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft wünschen. Sie denken dabei besonders an die Durchführung von Praktika, Betriebserkundungen, Expertenunterricht und Projekten gemeinsam mit den Unternehmen.

Grafik 20



8. Schlussfolgerungen

Die Ausbildung legt das Fundament für die individuelle Entfaltung jedes Menschen und ist mitentscheidend für seine Lebensqualität. Darüber hinaus tragen gut qualifizierte Menschen zur Entwicklung der Gesellschaft bei und stellen einen wichtigen Wettbewerbsfaktor für die heimischen Unternehmen dar. Aus diesem Grund nimmt die Bildung einen hohen Stellenwert bei den heimischen Unternehmen ein und es gilt, die Oberstufenreform mit Sorgfalt und Zukunftsorientierung umzusetzen.

Insgesamt bewerten die Unternehmen die Ausbildung an den Südtiroler Schulen der Oberstufe sehr gut. Knapp 80% der befragten Betriebe gibt an, dass die Ausbildung an den Fachoberschulen, Lehranstalten und Berufsfachschulen den beruflichen Herausforderungen entspricht.

Die Befragten begrüßen zudem die Zielsetzung der Oberstufenreform, ein einheitliches und übersichtlich gefächertes Angebot der Ausbildungsrichtungen zu schaffen. Dies trägt dazu bei, die Schulwahl und die Berufsorientierung zu erleichtern, die notwendigen Schülerzahlen zu erreichen und eine hohe Qualität der Ausbildung zu garantieren.

Aus der Umfrage ergeben sich einige Anregungen der Unternehmen dafür, auf welche Aspekte bei der Umsetzung der Oberstufenreform in Südtirol geachtet werden sollte.

Allgemeinbildung und Herausforderung Sprachen

Basiswissen veraltet weniger rasch als Fachwissen. In allen Ausbildungsrichtungen sollte daher großer Wert auf die Allgemeinbildung und auf das Aneignen von persönlichen und sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen usw. gelegt werden. Eine der wichtigsten Herausforderung für die nahe Zukunft besteht jedoch darin, die jungen Menschen für das Erlernen der Zweit- und Fremdsprachen zu motivieren.

Mit der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft zu einer praxisorientierten Ausbildung

Der frühzeitige Kontakt der jungen Menschen mit der Wirtschafts- und Arbeitswelt ist Voraussetzung für einen bestmöglichen Einstieg in das Berufsleben. Ein Praktikum, eine Betriebserkundung oder ein Expertenunterricht durch eine/n Unternehmer/in liefern den Jugendlichen wichtiges ökonomisches Grundwissen, einen Einblick in die Arbeitswelt, kurzum eine praxisorientierte Ausbildung. Aus einer Umfrage des WIFO unter den Schüler/innen der Abschlussklassen geht hervor, dass die Jugendlichen die Zusammenarbeit zwischen Schule und lokalen Unternehmen verstärken möchten. Dabei sind es vor allem die Schüler/innen der Gymnasien, welche sich eine Kooperation von Schule und Wirtschaft wünschen. In allen Schultypen und Ausbildungsrichtungen sollten daher geeignete Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft vorgesehen werden. Dies erfordert die Bereitschaft der Schulen und der Unternehmer/innen zur zielführenden Durchführung solcher Initiativen.

Technikermangel

Der Technologieeinsatz wird immer stärker und grundlegende Technikenkenntnisse sowie die informatische Kompetenz ist in allen Ausbildungsrichtungen vorzusehen. Darüber hinaus besteht in Südtirol ein Mangel an technischen Berufen. Dazu kommt, dass technische Ausbildungswege fast ausschließlich von der männlichen Bevölkerung gewählt werden. Es wäre demnach wichtig, Mädchen dafür zu sensibilisieren, eine kompetenzorientierte Berufswahl zu treffen und sich nicht von den gängigen Rollenbildern beeinflussen zu lassen.

Achtung auf Qualität der Ausbildung und qualifizierte Lehrpersonen

Die Qualität der Ausbildung in Südtirol muss in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Genauso muss auch auf die Ausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen großen Wert gelegt werden.

Dezentrale Ansiedlung der Ausbildungsstätten

Stark nachgefragte Ausbildungsrichtungen sollen dezentral angeboten werden. Andere, spezifische Fachrichtungen können zu Exzellenzzentren an einem oder wenigen Standorten im Land zusammengefasst werden.

Schnittstellen zur Weiterbildung adaptieren und ausbauen

Die Schule sollte die jungen Menschen zum lebenslangen Lernen befähigen und sensibilisieren. Die Weiterbildungsinstitutionen hingegen müssen zeitgerecht auf neue Herausforderungen reagieren, in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Schulen.



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

 **WIFO**
WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUT

Wir stellen uns vor:

- ⇒ **Auskünfte und Daten im wirtschaftlichen Bereich** an Firmen, Entscheidungsträger, Verbände, Studenten
(wir vergeben auch Diplomarbeitsthemen)

- ⇒ **Beiträge und Referate** für Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen zu volkswirtschaftlichen Themen

- ⇒ **Periodische Publikationen:**
 - Bericht zur Wirtschaftslage Südtirols (jährlich)
 - Wirtschaftsbarometer (halbjährlich)
 - Großhandelspreisliste (monatlich)

- ⇒ **Studien:**
 - Wettbewerbsvorteil Innovationsschutz – Einsatz von Patenten und anderen Schutzinstrumenten in Südtiroler Unternehmen
 - Wirtschaftsbarometer – Zwischenbilanz 2010 (2010)
 - DFB-Trainingslager in Südtirol. Image und wirtschaftliche Bedeutung (2010)
 - Südtiroler Produkte mit kontrolliertem Qualitäts- oder Herkunftszeichen in der Südtiroler Gastronomie (2010)
 - Wirtschaftsbarometer – Definitive Ergebnisse 2009 – Ausblick 2010 (2010)
 - Zukunft Wirtschaft - Vorschläge der Südtiroler Unternehmer/innen (2009)
 - Einzelhandel wohin? Die Meinung der Südtiroler Bevölkerung (2009)
 - Öffentliche Einnahmen und Ausgaben in Südtirol – Jahre 1996 – 2007 (2009)
 - Immobilienpreise in Südtirol – Gewerbebauten und Wohnungen (2009)
 - Wirtschaftsbarometer – Zwischenbilanz 2009 (2009)
 - Südtirols Unternehmen – Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage (2009)
 - Impulse 2013 – Für eine positive Entwicklung von Wirtschaft und Wohlstand in Südtirol (2009)
 - Steuerdruck auf Kapitalgesellschaften – Italien und Südtirol im internationalen Vergleich (2008)
 - Wirtschaftsfaktor Südtiroler Christkindlmärkte – Besucher, Umsätze, Wertschöpfung, Beschäftigung (2008)
 - Bürokratiebelastung der Südtiroler Unternehmen – Anregungen aus der Praxis (2008)
 - Wirtschaftsbarometer – Definitive Ergebnisse 2007 – Ausblick 2008 (2008)
 - Südtiroler Wirtschaft – Erfolgsfaktoren 2020 (2008)
 - Wirtschaftsstandort Südtirol (2008)
 - Imagefaktor Südtiroler Christkindlmärkte: Eine Befragung der Bevölkerung Italiens (2007)
 - Ausbildung mit Zukunft – Band 3: Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Gymnasien (2007)
 - Südtiroler Wein: ... Märkte, Verkaufswege, Preise (2007)
 - Wie innovativ sind Südtirols Unternehmen? (2006)
 - Ausbildung mit Zukunft - Band 2: Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Fachoberschule und Lehranstalten (2006)
 - Potential ältere Mitarbeiter – Die „50 plus“ in der Südtiroler Arbeitswelt (2006)
 - Südtirols Unternehmen – Fit in die Zukunft – Vorbereitung auf Basel 2 (2006)
 - Kaufkraftabfluss aus Südtirol – Motive und Ausmaß (2006)
 - Ausbildung mit Zukunft – Band 1: Absolventenbefragung der dreijährigen Lehranstalten und Berufsfachschulen (2006)

Ältere Publikationen finden Sie auf unserer Internetseite, danke!

WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUT
I-39100 Bozen, Südtiroler Straße 60
Tel. 0471 945706, Fax 0471 945712
Internet: <http://www.handelskammer.bz.it/wifo>
E-mail: wifo@handelskammer.bz.it

